

Ergebnisse einer Bestandsaufnahme

ANBIETER UND ANGEBOTE ÖKONOMISCHER (GRUND-)BILDUNG

Ingrid Ambos

Ökonomisches Wissen ist in vielen Alltagssituationen nötig, doch nicht jeder verfügt über ausreichende Kenntnisse. Welche Angebote stehen einem Erwachsenen zur Verfügung, der seinen ökonomischen Horizont erweitern möchte? Und welche Anbieter stehen zur Auswahl? Einen Überblick über das Anbieter- und Angebotsspektrum bietet dieser Beitrag.

Unser Alltag ist von Entscheidungen geprägt, für die ein gewisses Maß an ökonomischem Wissen erforderlich ist. Das betrifft Kaufentscheidungen ebenso wie die Existenzsicherung durch Erwerbsarbeit. Zudem ist von einem Bedeutungszuwachs von ökonomischen Kompetenzen auszugehen, der sich aus verschiedenen gesellschaftlichen Entwicklungen ergibt. Dazu zählt u.a. die steigende Eigenverantwortung der Menschen für ihre Lebensgestaltung, was sich z.B. in dem Erfordernis, private Altersvorsorge zu betreiben, niederschlägt. Gleichzeitig ist zu konstatieren, dass das einmal in der Schule vermittelte ökonomische Wissen angesichts sich stetig verändernder ökonomischer Situationen und Anforderungen nicht ausreicht. Insofern ist auch von einem Bedarf an ökonomischer (Grund-)Bildung bei Erwachsenen auszugehen. Dies wirft u.a. die Fragen auf, welche Angebote in Deutschland zur Verfügung stehen, um Erwachsene dabei zu unterstützen, ihre ökonomischen Kompetenzen zur Bewältigung ihres Alltags zu erweitern, und welches die zentralen Akteure im Bereich der ökonomischen (Grund-)Bildung Erwachsener sind. Diesen Fragen geht der Beitrag auf Grundlage einer Bestandsaufnahme des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

(DIE) nach. Sie erfolgte im Rahmen einer Akteurs- und Angebotsanalyse, die die Autorin zusammen mit Stefanie Greubel im Auftrag und als Teil der Forschungswerkstatt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) »Ökonomische Grundbildung für Erwachsene« (ÖGEBE) im Jahr 2011 durchgeführt hat (vgl. Ambos & Greubel, 2012 und 2013; Weber, van Eik & Maier, 2013).¹ Sowohl die Recherchen im Feld und die Programmanalysen ausgewählter Einrichtungen als auch die Systematisierung der ermittelten Angebote orientierten sich an folgender, zu Beginn festgelegter Arbeitsdefinition von ÖGEBE:

»Grundbildung befähigt zur individuellen Bewältigung von konkreten Alltagssituationen. Ökonomische Grundbildung bezieht sich auf die Bewältigung von relevanten ökonomisch geprägten Alltagssituationen, d.h. Situationen, die einen Umgang mit Ressourcen (Einkommen und Gütern) erfordern. Sie ist im Kern Verbraucherbildung und umfasst neben allgemeiner Konsumentengrundbildung insbesondere finanzielle Grundbildung. Hinzu kommen Arbeitnehmer- bzw. Erwerbstätigenbildung zur Gestaltung der eigenen Erwerbsbiographie, sofern sie potentiell für alle Erwachsenen und nicht nur für spezielle Gruppen relevant ist, sowie Wirtschaftsbürgerbildung

über ökonomische, politische und rechtliche Rahmenbedingungen, sofern sie einen konkreten Bezug zur individuellen Alltagssituation aufweist.«

Diese Definition inkl. der Abgrenzung zu ökonomischer Allgemeinbildung wurde erst im Laufe der Forschungswerkstatt im Kontext eines eigens damit beauftragten Projekts weiter präzisiert (vgl. Remmele et al, 2013). In Folge dieser begrifflichen Unschärfe zu Beginn und als Basis der Felderschließung für die Anbieter- und Angebotsanalyse ging die Zuordnung ermittelter Angebote zum Bereich der ökonomischen Grundbildung mit gewissen Unsicherheiten einher. Diese »Grauzone« ist bei der nachstehenden Charakterisierung des Angebots in Rechnung zu stellen. Um die Grauzone zwischen Grund- und Allgemeinbildung sichtbar zu machen, wird im weiteren Verlauf des Beitrags die Abkürzung »Ö(G)BE« verwendet.

Der Analyse wurde ein eher weit gefasstes Verständnis von Anbietern zugrunde gelegt, wonach nicht nur Weiterbildungseinrichtungen, sondern auch andere Organisationen wie Verbraucherzentralen, Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, Finanzdienstleister und Versicherungen in den Blick genommen wurden. Auch die Untersuchung der Angebote berücksichtigte neben klassischen Weiterbildungsveranstaltungen verschiedene Formen von Gruppen- und Einzelberatung sowie Informationen in verschiedenen Medien, die potenziell darauf ausgerichtet waren/sind, non-formales oder informelles Lernen und Kompetenzentwicklung im Bereich der Ö(G)BE zu ermöglichen. Zu beachten ist dabei, dass sich der Begriff »Ökonomische Grundbildung« bei den Anbietern und Akteuren in diesem Feld selbst als eher ungebräuchlich erwies.

Angesichts der weitgehenden Unkenntnis der Angebotsstrukturen im Bereich Ö(G)BE hatte das Projekt explorativen Charakter: Ziel war die Gewinnung eines Überblicks – keine Vollerhebung – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

In einer »Breitenanalyse« kamen unter Nutzung von DIE-Kontakten ins Feld und von Hinweisen in der einschlägigen Literatur verschiedene Suchstrategien zum Einsatz. Im Erwachsenen-/Weiterbildungsbereich wurden Veranstaltungsprogramme und -ankündigungen für den Projektzeitraum v.a. von öffentlich geförderten Weiterbildungsorganisationen in unterschiedlicher Trägerschaft bzw. verbandlicher Struktur systematisch und kriteriengeleitet gesichtet. Für den Volkshochschulbereich wurden die Programme einer Stichprobe von 34 Volkshochschulen ausgewertet. Der Zugang zu Programmen anderer Weiterbildungseinrichtungen erfolgte über Mitgliederverzeichnisse der betreffenden Bundes- und Landesverbände. Darüber hinaus wurde anhand einschlägiger Suchworte eine Recherche in der Meta-Datenbank InfoWebWeiterbildung (www.iwwb.de) durchgeführt.

Zentrales methodisches Element der »Tiefenanalyse« waren 33 leitfadengestützte Expertengespräche mit 36 ausgewählten Vertreterinnen und Vertretern einschlägiger Organisationen. Leitend für die Auswahl war die Abbildung des Anbieterspektrums und der Angebotsvielfalt (für weitere Informationen vgl. Ambos & Greubel, 2012, S. 21–34).

Spektrum und Profile der Anbieter

Im Bereich der Ö(G)BE existiert ein breites Spektrum an Weiterbildungsanbietern in Haupt- und Nebenfunktion. Diese unterscheiden sich sowohl hinsichtlich ihrer Ziele, Aufgaben und regionalen Reichweite als auch mit Blick auf die Affinität zu Themen und die Nähe zu Zielgruppen der Ö(G)BE. Bei den im Feld Ö(G)BE agierenden originären Weiterbildungsanbietern handelt es sich im Wesentlichen um Einrichtungen aus dem öffentlich verantworteten Bereich der Erwachsenen-/Weiterbildung. Dazu gehören die Volkshochschulen und andere öffentlich geförderte Weiterbildungseinrichtungen wie Familienbildungsstätten oder gewerkschaftliche Bildungseinrichtungen.

Charakteristisch für die (kommunalen) Volkshochschulen (VHS) sind die Themenvielfalt, das breite Nutzerspektrum sowie die wohnortnahe Präsenz in der Fläche. Damit sind im Prinzip optimale institutionelle Voraussetzungen (auch) für Ö(G)BE gegeben. Demgegenüber weisen andere Weiterbildungseinrichtungen – mit unterschiedlicher regionaler bzw. überregionaler Reichweite – eine Ausrichtung auf bestimmte Adressaten bzw. Themen auf. Familienbildungsstätten und konfessionell gebundene Einrichtungen verfügen über einen spezifischen Zugang zu Personengruppen, die potenziell ein erhöhtes Risiko tragen, in eine wirtschaftlich prekäre Situation zu geraten (z.B. junge Familien). Bei den gewerkschaftlichen Bildungswerken als Einrichtungen der politischen Bildung stehen politisch-ökonomische Themen im Kontext von Arbeitnehmerbildung im Fokus.

Übergreifendes Merkmal von Einrichtungen mit Weiterbildungsangeboten zu Ö(G)BE in Nebenfunktion ist, dass diese häufig zugleich individuelle Beratungsangebote sowie Informationsmöglichkeiten in Printform und im Internet vorhalten. Dazu gehören Verbraucherzentralen, Beratungsstellen, soziale Dienste, Frauenverbände, Banken und Versicherungsträger. Markenzeichen der Verbraucherzentralen sind insbesondere ihre Neutralität und Unabhängigkeit von Anbietern z.B. finanzieller Dienstleistungen, ihr Themenspektrum zur Verbraucherbildung sowie ihre räumliche Verbreitung. Die Bearbeitung von Fragen, die originär der Ö(G)BE zugerechnet werden können, können als das zentrale Tätigkeitsfeld von ausgewiesenen Budget- und Schuldnerberatungsstellen z.B. in Trägerschaft von Wohlfahrtsverbänden betrachtet werden. Demgegenüber behandeln soziale Dienste der Familien- und Arbeitslosenhilfe Themen von Ö(G)BE im Kontext übergreifender Hilfen und Problemlösungen für Personen in schwierigen Lebenssituationen. Mit solchen »integrierten« Ansätzen werden insbesondere niedrigschwellige und zielgruppenspezifische Zugänge gewährleistet. Nicht nur Frauen in unterschiedlichen sozialen

und wirtschaftlichen Lebenslagen, sondern häufig auch ihre Familien sind Adressaten des Ö(G)BE-Angebots von Frauenverbänden und ihren Diensten. Auch Sparkassen und Banken sind im Bereich der Ö(G)BE aktiv. Die Verbindungen zwischen produktneutralen Informationen und Marketing für eigene Produkte lassen vermuten, dass deren Angebote nicht unabhängig von wirtschaftlichen Eigeninteressen sind. Ähnliches gilt mit Blick auf Versicherungsträger für die Informations- und Beratungsleistungen der privaten Versicherungswirtschaft. Demgegenüber ist die Aufklärungsarbeit zur Altersvorsorge der Deutschen Rentenversicherung zur Produktneutralität verpflichtet.

Thematische Schwerpunkte des Angebots

Unter thematischen Gesichtspunkten haben Angebote der Verbraucherbildung mit dem Fokus auf die Konsumentenrolle den größten Stellenwert unter den im Projektkontext recherchierten Ö(G)BE-Angeboten. Übergreifendes Ziel präventiv angelegter Angebote ist die Vermeidung wirtschaftlicher Krisensituationen in bestimmten Lebenslagen. Besonders hervorzuheben sind Angebote zum Thema »Umgang mit Geld«. Im Kern geht es dabei um die Analyse und Planung der Einnahmen und Ausgaben im eigenen Haushalt sowie um Finanzplanungsstrategien unter Einsatz von Instrumenten (z.B. Budgetplaner) inkl. Ermittlung von Einsparmöglichkeiten. Auch wenn in den Ankündigungen Adressaten zumeist nicht explizit genannt werden, sind Ausrichtungen auf bestimmte »Risikogruppen«, die sich durch geringe Haushaltsbudgets auszeichnen, festzustellen (z.B. junge Familien und Alleinerziehende, Erwerbslose, Frauen). Kurative Angebote zur Unterstützung der Bewältigung einer bereits eingetretenen wirtschaftlichen Krisensituation konzentrieren sich auf die Schuldnerberatung, zum Teil sind sie integraler Bestandteil von Familien- und Sozialberatung. Auch die Themen Altersvorsorge und Geldanlage sind von nennenswerter Relevanz,

während andere Themenkomplexe wie Rechtsfragen zu Kaufverträgen, Telekommunikation/Handy/Internet, günstig einkaufen – gut ernähren und Energieverbrauch eine nachrangige Rolle spielen. Eher geringen Umfang hat das Angebot zur *Erwerbstätigenbildung*, das übergreifend auf die Vermittlung von Wissen über eigene Handlungsmöglichkeiten und Rechte im Arbeitsalltag abzielt. Dabei geht es z.B. um Gehaltsverhandlungen und betriebliche Interessenvertretung. Speziell an Frauen gerichtete Angebote thematisieren u.a. Fragen zur Elternzeit und zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Angebote zur *Wirtschaftsbürgerbildung* wollen zum besseren Verständnis von Funktionsweisen und Mechanismen der Wirtschaft beitragen sowie zu einem bewussten Einkaufsverhalten anregen. Auch die Vermittlung von Wissen über Pflichten (z.B. Steuerzahlungen) und Rechte (Steuererminderungen, Transferleistungen) gehört in diesen Kontext. Derartige Angebote sind zahlenmäßig ebenfalls eher wenig vertreten, die Themen weisen allerdings zum Teil fließende Übergänge zu anderen Bereichen der Ö(G)BE auf. Dominierende Anbieter in den Feldern Erwerbstätigen- bzw. Wirtschaftsbürgerbildung sind gewerkschaftliche Bildungswerke.

Neben Angeboten, die sich auf die Bearbeitung eines Themas konzentrieren, existieren solche, die auf verschiedene ökonomisch geprägte Lebenssituationen und Rollen Erwachsener Bezug nehmen. Am häufigsten anzutreffen sind hier (ebenfalls) Angebote zur Verbraucherbildung, die den Erwachsenen in seiner Rolle als Konsument und/oder als Versicherungsnehmer ansprechen. Derartige Weiterbildungsveranstaltungen richten sich z.B. speziell an junge Erwachsene vor der Gründung eines eigenen Haushalts oder an junge Familien, bei denen gezielt die wirtschaftlichen Veränderungen durch die Geburt eines Kindes in den Fokus gerückt werden. Des Weiteren existieren Veranstaltungen, bei denen Aspekte von Ö(G)BE im Kontext oder in Kombination mit der

Behandlung anderer Themen aufgegriffen werden. Dazu zählen Angebote, bei denen Inhalte ökonomischer (Grund-) Bildung integraler Bestandteil des jeweiligen Curriculums sind. Dies ist in den Bereichen des Zweiten Bildungswegs, der Alphabetisierung/Grundbildung sowie bei den vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zugelassenen Integrations- und Orientierungskursen der Fall. Derartige »integrierte« Angebote stellen eine Domäne der VHS dar. Auch Weiterbildungsangebote in der Familienbildung, z.B. Kurse zur Stärkung von Erziehungskompetenzen oder im Bereich Hauswirtschaft, fallen in diese Kategorie.

Veranstaltungsformate

Das Gros der ermittelten Weiterbildungsangebote zur Ö(G)BE wird als offen zugängliche, kurze Einzelveranstaltung mit einem Setting aus thematischem Input und anschließendem Raum für Nachfragen und Diskussion durchgeführt. Solche Veranstaltungen finden häufig im Rahmen von Kooperationen zwischen Ö(G)BE-Anbietern, die Fachreferentinnen und -referenten stellen, und örtlichen Veranstaltern (u.a. Weiterbildungseinrichtungen) statt, zum Teil auch für feste Gruppen. Insofern ist von einer Konzentration des Weiterbildungsangebots auf die Vermittlung von Orientierungswissen zum jeweiligen Thema auszugehen. Veranstaltungen von längerer Dauer und mit höherem Stundenvolumen, die eher Raum bieten, um auf individuelle Lernvoraussetzungen einzugehen und aktivierende Lernformen einzusetzen, sind vor allem bei den o.g. integrierten Angeboten die Regel. Als typisches Format der Erwerbstätigen-/Arbeitnehmerbildung erweisen sich mehrtägige Bildungsurlaubsseminare in einer Tagungsstätte.

Adressaten und Gewinnung von Teilnehmenden

Die meisten Weiterbildungsangebote im Bereich der Ö(G)BE richten sich gemäß

den gesichteten Ankündigungen an einen nicht weiter spezifizierten Adressatenkreis Erwachsener. Allerdings sind die jeweiligen Profile der Anbieter und ihre Bindungen an bestimmte soziale Milieus zu berücksichtigen. Betroffenheit und Interesse bezüglich eines bestimmten Themas leiten die Adressatenansprache. Junge Familien, Haushalte mit geringem Einkommen, Erwerbslose, Personen mit geringer Grundbildung werden ggf. v.a. von »Präventivangeboten« für Personengruppen adressiert, bei denen von einem objektiven Risiko ausgegangen werden kann, in eine ökonomisch prekäre Lebenssituation zu geraten. Auch Ältere stellen eine nennenswerte Zielgruppe dar. Angebote zur Unterstützung bei der Schuldenbewältigung richten sich an Personen, die sich bereits in einer prekären ökonomischen Lage befinden. Beworben werden die Angebote mit gängigen Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit, wie Programmveröffentlichungen (Printmedium/Internet), über die örtliche Presse und Verteiler an Multiplikatoren. Für die Gewinnung von (freiwilligen) Teilnehmenden erweisen sich aufsuchende persönliche Anspracheformen als besonders erfolgreich sowie die Kooperation mit Organisationen, die über niedrigschwellige und lebensweltnahe Zugänge zu verschiedenen Adressaten- bzw. »Risikogruppen« verfügen, und die Nutzung bereits bestehender Gruppenzusammenhänge. Auch Empfehlungen zufriedener ehemaliger Nutzer besitzen einen hohen Stellenwert.

Nachfrage

Vor allem auf Basis der Ergebnisse der Experteninterviews kann das vorhandene präventiv angelegte Angebot tendenziell als ausreichend betrachtet werden, um subjektive Informations- und Bildungsinteressen bzgl. Ö(G)BE aufzufangen. Die Nachfrage von Angeboten durch »Risikogruppen« allerdings bleibt insgesamt hinter den abschätzbaren Größenordnungen von Personengruppen mit objektiven Bedarfen an Ö(G)BE

zurück. Dies gilt v.a. für Angebote der Verbraucherbildung, die sich auf das Thema »Umgang mit Geld« beziehen. Demnach gelingt es offenbar nicht hinreichend, mit den vorhandenen präventiven Angeboten Bildungsmotivation zu wecken und in eine manifeste Nachfrage zu transferieren. Dagegen übersteigt in der kurativen Ö(G)BE, v.a. in der Schuldnerberatung, die Nachfrage offenbar das vorhandene Angebot, so dass hier eher von einer Unterversorgung auszugehen ist.

Rahmenbedingungen: Personal und Finanzierung

Die Qualifikationen des Personals, das die Weiterbildungs- und Beratungsangebote konkret umsetzt, sprechen für Professionalität und eine tendenziell hohe Qualität des Angebots im Bereich Ö(G)BE. In der Regel verfügen die Lehrkräfte bzw. das Beratungspersonal über fach- und themenspezifisch einschlägige Kompetenzen sowie Zusatzqualifikationen im Bereich Erwachsenenbildung bzw. Beratung. Ö(G)BE gehört zu den Weiterbildungssegmenten, die als überwiegend nicht marktgängig charakterisiert werden können. Das Angebot wird daher zumeist durch öffentliche, häufig zeitlich befristete Fördermittel unterschiedlicher Herkunft auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene finanziert. Dort, wo Teilnahme-/Nutzungsentgelte zur anteiligen Refinanzierung erhoben werden (müssen), erweisen sich diese zum Teil als Zugangshemmnis, vor allem mit Blick auf sog. »Risikogruppen«. Ein weiteres Dilemma ergibt sich aus dem Befund, dass neutrale bzw. an den Interessen der Nutzerinnen und Nutzer ausgerichtete Angebote i.d.R. kostenpflichtig sind, mit kostenlosen Angeboten dagegen häufig Interessen der Anbieter verfolgt werden. Hauptkostenfaktor ist das mit der Angebotsdurchführung betraute Personal. Häufig sind örtliche Veranstalter (z.B. Vereine, Initiativen) nicht in der Lage, die Honorare für Fachreferentinnen und -referenten zu übernehmen, und sind

deshalb darauf angewiesen, dass die Kosten von den kooperierenden Ö(G)BE-Anbietern, die die Lehrkräfte stellen, getragen werden.

Fazit

Insgesamt bestehen in Deutschland gute institutionelle Voraussetzungen für multiple Zugänge zur Ö(G)BE für Menschen mit unterschiedlicher Nähe zu bestimmten Anbietern. Auch für die Ö(G)BE stellen Kontinuität/Verlässlichkeit des Angebots und ausreichende Ressourcen wichtige förderliche Faktoren dar. Die finanziellen Rahmenbedingungen erfüllen diese Kriterien nur unzureichend und erschweren somit die Realisierung von Angeboten, insbesondere für Risikogruppen. Mit einem besonderen Fokus auf Angehörige solcher Gruppen erweisen sich v.a. präventive Ansätze von Ö(G)BE als entwicklungsfähig und ausbaubedürftig, die darauf abzielen, (subjektive) Interessen an Ö(G)BE zu wecken und die Inanspruchnahme von Informations-, Weiterbildungs- und Beratungsangeboten zu erhöhen. Prioritärer Forschungsbedarf besteht bezogen auf die ungeklärten, aber zentralen Fragen des konkreten Nutzens und der Wirksamkeit der Ö(G)BE-Angebote.

Literatur

Ambos, I. & Greubel, S. (2012). *Ökonomische Grundbildung. Themenfeld »Akteurs- und Angebotsanalyse«*. Abschlussbericht. Abgerufen von www.die-bonn.de/doks/2012-oekonomischgrundbildung-akteurs-und-angebotsanalyse-01.pdf (23.10.2015).

Ambos, I. & Greubel, S. (2013). Akteurs- und Angebotsanalyse. In B. Weber, I. van Eik & P. Maier (Hrsg.). *Ökonomische Grundbildung für Erwachsene. Ansprüche und Grenzen, Zielgruppen, Akteure und Angebote – Ergebnisse einer Forschungswerkstatt* (1. Aufl.) (S. 65–74). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Pfeiffer, I., Heimer, A., Münch, C., Henkel, M. & Schulze, K. (2013). Zielgruppenanalyse ökonomischer Grundbildung. In B. Weber, I. van Eik & P. Maier (Hrsg.). *Ökonomische Grundbildung für Erwachsene. Ansprüche und Grenzen, Zielgruppen, Akteure und Angebote – Ergebnisse einer Forschungswerkstatt* (1. Aufl.) (S. 53–64). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Remmele, B., Seeber, G., Speer, S. & Stoller, F. (2013). Ansprüche an und Grenzen von ökonomischer Grundbildung. In B. Weber, I. van Eik & P. Maier (Hrsg.). *Ökonomische Grundbildung für Erwachsene. Ansprüche und Grenzen, Zielgruppen, Akteure und Angebote – Ergebnisse einer Forschungswerkstatt* (1. Aufl.) (S. 41–52). Bielefeld: W. Bertelsmann.

Weber, B., van Eik, I. & Maier, P. (Hrsg.) (2013). *Ökonomische Grundbildung für Erwachsene. Ansprüche und Grenzen, Zielgruppen, Akteure und Angebote – Ergebnisse einer Forschungswerkstatt* (1. Aufl.). Bielefeld: W. Bertelsmann.

¹ Insofern stellt der Beitrag bereits veröffentlichte, zusammengefasste Ergebnisse der Studie in noch weiter komprimierter Form vor.

Die beiden anderen im Kontext der Forschungswerkstatt durchgeführten Projekte beinhalteten eine »Zielgruppenanalyse ökonomischer Grundbildung« (vgl. Pfeiffer, Heimer, Münch, Henkel & Schulze, 2013) sowie die Bestimmung der »Ansprüche an und Grenzen von ökonomischer Grundbildung« (vgl. Remmele, Seeber, Speer & Stoller, 2013).

Abstract

Wer sind die Akteure im Bereich ökonomischer (Grund-)Bildung Erwachsener? Wie lassen sich ihre Weiterbildungsangebote charakterisieren? Auf der Grundlage von Ergebnissen einer am DIE durchgeführten Bestandsaufnahme zur Versorgungslage vermittelt der Beitrag einen Überblick über die Anbieter- und Angebotslandschaft zur ökonomischen (Grund-)Bildung in Deutschland.



Ingrid Ambos ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Programm »System und Politik« am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn.

Kontakt: ambos@die-bonn.de